

**Methodendokumentation
der ersten Elternbefragung
„Herausforderungen in jungen Familien“ 2023**

Luisa Damisch, Patricia John Sánchez, Lina Wieser, Christina Beckord

**Schriftenreihe:
Jugendkriminalität in der modernen Stadt – Methoden
Nr. 29 / 2024**

ISSN 1610-2819

Informationen zur Schriftenreihe *Jugendkriminalität in der modernen Stadt – Methoden*

Herausgeber

Prof. Dr. Christina Beckord

ehs Dresden
Soziologie und Empirische Sozialforschung
Dürerstr. 25
01191 Dresden

Prof. Dr. Klaus Boers

Universität Münster
Institut für Kriminalwissenschaften
Abteilung Kriminologie
Bispinghof 24/25
48143 Münster

Prof. Dr. Jost Reinecke

Universität Bielefeld
Fakultät für Soziologie
Postfach 10 01 31
33501 Bielefeld

Internet-Adressen

http://www.uni-muenster.de/Jura.krim/Abt_IV
<http://www.uni-bielefeld.de/soz/personen/reinecke.html>

www.krimstadt.de
www.crimoc.org
<https://ehs-dresden.de/hejfam>

Übersicht der bisherigen Titel der Reihe:

1. Motzke, Katharina / Wittenberg, Jochen (1/2004): Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Münster 2000.
2. Wittenberg, Jochen (2/2004): Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Münster 2001.
3. Wittenberg, Jochen / Hilfert, Nicole (3/2004): Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Bocholt 2001.
4. Wittenberg, Jochen (4/2004): Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Münster 2002.
5. Motzke, Katharina / Brondies, Marc (5/2004): Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Duisburg 2002.
6. Brondies, Marc (6/2004): Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Duisburg 2003.
7. Wittenberg, Jochen (7/2004): Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Münster 2003.
8. Brondies, Marc (8/2004): Methodendokumentation der Lehrerbefragung an Münsteraner und Duisburger Schulen 2003. Erhebung durchgeführter Präventionsmaßnahmen.
9. Pöge, Andreas (9/2005): Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Münster 2000–2003 (Vier-Wellen-Panel).
10. Hilfert, Nicole (10/2005): Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Duisburg 2004.
11. Kunadt, Susann (11/2006): Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Duisburg 2005.
12. Bentrup, Christina (12/2007): Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Duisburg 2006.
13. Pöge, Andreas (13/2007): Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Duisburg 2002 bis 2005 (Vier-Wellen-Panel).
14. Pollich, Daniela (14/2007): Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Duisburg 2002 und 2003 (Zwei-Wellen-Panel).
15. Bentrup, Christina (15/2009): Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Duisburg 2007.
16. Pollich, Daniela (16/2010): Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Duisburg 2002 bis 2007 (Sechs-Wellen-Panel).
17. Bentrup, Christina (17/2010): Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Duisburg 2008.

18. Bentrup, Christina (18/2012): Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Duisburg 2009.
19. Schulte, Philipp (19/2014): Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Duisburg 2002-2009 (Integriertes Hell- und Dunkelfeldpanel).
20. Bentrup, Christina / Verneuer, Lena (20/2014): Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Duisburg 2011.
21. Verneuer, Lena (21/2015): Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Duisburg 2013.
22. Verneuer, Lena (22/2017): Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Duisburg 2015.
23. Daniel, Andreas/ Erdmann, Anke (23/2017): Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Duisburg 2002 bis 2013 (Zehn-Wellen-Panel).
24. Bentrup, Christina/ Schmid, Jule/ Tzvetkova, Milena/ Vreden, Carina (24/2018): Codebuch der kriminologischen Schülerbefragung in Münster (2000-2003).
25. Kessler, Georg (25/2019): Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Duisburg 2017.
26. Kessler, Georg (26/2021): Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Duisburg 2019.
27. Erdmann, Anke (27/2021): Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Duisburg 2002 bis 2019 (Dreizehn-Wellen-Panel).
28. Bentrup, Christina/ Tzvetkova, Milena/ Wittbrodt, Hannah (28/2022): Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Duisburg 2002 bis 2019 – Panelkonsolidierung.
- 29. Damisch, Luisa/ John Sánchez, Patricia/ Wieser, Lina/ Beckord, Christina (29/2024): Methodendokumentation der ersten Elternbefragung „Herausforderungen in jungen Familien“ 2023.**

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Studiendesign	4
3. Ausgangspopulation und Feldpflege	6
4. Stichprobenbildung	8
5. Beschreibung der Feldphase.....	9
5.1. Rekrutierung.....	9
5.2 Die postalische Hauptbefragung	11
6. Dateneingabe und -aufbereitung und Panelkonstruktion	12
7. Beschreibung der realisierten Stichprobe.....	13
7.1 Alter und Geschlecht.....	13
7.2 Abschluss und Berufstätigkeit.....	13
7.3 Partnerschaft, Familienkonstellationen und Kinder	14
7.4 Transmissionsgruppen.....	18
8. Literaturverzeichnis.....	23

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Zusammensetzung der Stichprobe nach Geschlecht	13
Tabelle 2: Zusammensetzung der Stichprobe nach Schulabschluss (Auswahl)	14
Tabelle 3: Zusammensetzung der Stichprobe nach Erwerbsstatus	14
Tabelle 4: Zusammensetzung der Stichprobe nach Familienstruktur	15
Tabelle 5: Alter des ältesten Kindes.....	16
Tabelle 6: Transmissionsgruppen CrimoC.....	16
Tabelle 7: Transmissionsgruppen erste HejFam-Befragung	16

1. Einleitung

Das durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Projekt „Die intergenerationale Transmission von Gewalt. Eine prospektive kriminologische und neurobiologische Untersuchung (HejFam)“ befasst sich mit der Erklärung der Transmissionsprozesse von gewaltsamem Erziehungsverhalten innerhalb von Familien. Das Projekt ist ein Teil des DFG-geförderten Pakets PAK 1051 „Neurobiological, Psychological and Social Markers of Violent Behavior.“ und besteht aus zwei voneinander getrennten Arbeitsprogrammen: 1. postalische Befragungen von Eltern zu den Herausforderungen im alltäglichen Leben mit und Einschätzungen zum Verhalten von ihrem ältesten Kind und 2. einer neurobiologischen Untersuchung von Eltern-Kind-Dyaden. Das übergeordnete Ziel ist die Verbindung beider Ergebnisse, um die Befundlage zur intergenerationalen Weitergabe von Gewalt zu verbessern.

In der vorliegenden Methodendokumentation wird die erste postalische Erhebungswelle des ersten Arbeitsprogramms berichtet. Die Erhebung trägt den Titel „Herausforderungen in jungen Familien (HejFam), so dass dieser Titel im weiteren Verlauf verwendet wird. Das Projekt baut auf der prospektiven DFG-geförderten Panelstudie „Kriminalität in der modernen Stadt (CrimoC)“ auf. Hierbei handelt es sich um eine Längsschnittstudie, die in den Jahren 2002 bis 2019 in Duisburg mit insgesamt 13 Erhebungszeitpunkten durchgeführt wurde. CrimoC begann im Jahr 2002 mit einer Befragung von 3.411 Schülerinnen und Schülern der 7. Klassenstufe in Duisburg (Boers et al. 2010; Boers & Reinecke 2019; Motzke & Brondies 2004). Die Teilnehmenden waren zu dem Zeitpunkt im Durchschnitt 13 Jahre alt und wurden bis zu ihrem 20. Lebensjahr jährlich und danach im Zweijahresrhythmus wieder befragt (ebd.). Insgesamt liegen Daten in der Altersspanne vom 13. bis 30. Lebensjahr vor (Beckord et al. 2022). Ab dem 22. Lebensjahr wurden die Teilnehmenden gefragt, ob sie selbst eine Familie gegründet haben. Dies gaben bis zur letzten Erhebung im Jahr 2019 insgesamt 970 Personen an. Aus diesem Personenkreis zuzüglich der Teilnehmenden, die nach der letzten Erhebung ein Kind bekommen haben, bildet sich die Grundgesamtheit für HejFam.

Die Konzeption der HejFam-Studie basiert auf der intergenerationalen Weitergabe von Gewalt im Rahmen des sogenannten *Cycle of Violence*, dessen Annahme lautet, dass gewaltsam erzogene Personen eine höhere Wahrscheinlichkeit haben, ihre Kinder wiederum ebenfalls gewaltsam zu erziehen als Personen, die erlebte Gewalt also über Generationen hinweg wei-

tergeben (Widom 1989). In der Literatur zu intergenerationaler Forschung werden zum besseren Verständnis die Generationen chronologisch durchnummeriert. Besondere Beachtung finden in der Forschung zum Cycle of Violence die sogenannten *Maintainer*, also Personen (Generation 2, G2), die selbst elterliche Gewalt durch Generation 1 (G1) erfahren haben und Gewalt gegenüber ihren eigenen Kindern (Generation 3, G3) ausüben, Gewalt also im Sinne der intergenerationalen Weitergabe von Gewalt weitertragen (Beckord, in progress). Dabei gibt es drei weitere, denkbare Transmissionsgruppen (Beckord, in progress): *Cycle Breaker*: Personen (G2), die selbst elterliche Gewalt erfahren haben (G1), ihre Kinder (G3) aber nicht gewaltvoll erziehen, den Cycle of Violence und die ihm inhärente intergenerationale Weitergabe von Gewalt somit also durchbrechen; *Initiator*: Personen (G2), die selbst keine elterliche Gewalt erfahren haben (G1), ihren Kindern (G3) gegenüber jedoch dennoch Gewalt ausüben, möglicherweise also einen Cycle of Violence initiieren; *Non-Violent*: Personen (G2), die selbst keine elterliche Gewalt erlebt haben (G1) und ihre Kinder (G3) nicht gewaltsam erziehen, sich also zu keinem Zeitpunkt im Cycle of Violence befinden.

Diese Erkenntnisse sollen im Rahmen von HejFam ausgebaut und erweitert werden, denn Studien zur intergenerationalen Weitergabe weisen drei gravierende Forschungslücken auf:

1. Während die intergenerationale Transmission von Gewalt grundsätzlich als bestätigt gilt (z.B. Bentrup 2020; Heyman & Smith Slep 2002; Milaniak & Widom 2015; van der Put et al. 2009; Bandura 1977; Burgess 1966; Tremblay 2014; Côté et al. 2007), sind die genauen zugrundeliegenden Mechanismen kaum bekannt.
2. Der Forschungsstand zu diesem Thema bezieht sich überwiegend auf die intergenerationale Weitergabe von Gewalt (*Maintainer*). Weitaus weniger wissenschaftliche Beachtung fanden die drei weiteren Konstellationen in der Weitergabe: *Cycle Breaker* (z.B. Bartlett & Easterbrooks 2015; Jaffee et al. 2013; Thornberry et al. 2012), *Initiator* und *Non-Violents*.
3. Welche soziologisch-kriminologischen und neurobiologischen Gründe gibt es für die unterschiedlichen Transmissionspfade, und wie interagieren diese miteinander?

Ziel der HejFam-Studie ist es, durch eine detaillierte Erhebung die soziologischen, kriminologischen, psychologischen und neurobiologischen Mechanismen, die hinter den unterschiedlichen Transmissionsprozessen von Gewalt liegen, aufzudecken. Für die zuvor beschriebenen zur Grundgesamtheit zählenden Personen liegen folglich bereits erhobene Daten über 17 Lebensjahre vor. Unter anderem wurde erhoben, welche Erziehungsmethoden die Befragten durch ihre Eltern erfahren haben. Für die Teilnehmenden, die zwischen den Erhebungen aus

den Jahren 2015, 2017 und 2019 Eltern wurden, lagen zum Start der aktuellen Förderphase des Projekts erste Information zu ihrem Erziehungsverhalten gegenüber ihren Kindern (G3, Kinder der CrimoC-Teilnehmenden) vor. Dies bedeutet, dass Informationen zu dem Erziehungsverhalten von Generation 1 (G1, Eltern der CrimoC-Teilnehmenden) gegenüber Generation 2 (G2, CrimoC-Teilnehmende) zur Verfügung stehen. Für diese Elternteile konnten im Rahmen der CrimoC-Befragung bereits alle vier zuvor erläuterten Transmissionsgruppen identifiziert werden:

- *Maintainer*: 193 Personen
- *Cycle Breaker*: 320 Personen
- *Initiator*: 99 Personen
- *Non-Violent*: 272 Personen

Die Transmission von Gewalt, sowie die gewaltlose Erziehung sind durch verschiedene Lernprozesse theoretisch erklärt worden. Dabei verweisen Studien oftmals auf Lern- oder Bindungstheorien (Beckord, in progress). Wie jedoch gewaltvolles oder aggressives Verhalten in Erscheinung tritt, wird in theoretischen Ansätzen einerseits mit Modelllernen und Lernen durch Verstärkung erklärt, sowie andererseits durch das universelle Aufkommen von Aggression im frühen Kindesalter (ebd.). Während die Transmission von Gewalt (M) und die gewaltlose Erziehung (NV) bereits durch diese damit verbundenen Lernprozesse zu erklären sind, stellt sich die zentrale Frage, wie die beiden Transmissionstypen Cycle Breaker (CB) und Initiator (I) theoretisch erklärt werden können (ebd.).

Zu diesem Zweck werden die vorhandenen CrimoC-Paneldaten erweitert, indem im Rahmen der HejFam-Studie zwei weitere schriftliche Befragungen von ehemaligen CrimoC-Teilnehmenden mit mindestens einem Kind durchgeführt werden. Die Teilnehmenden der HejFam-Studie (G2) geben dabei Auskunft über ihre sozialen Strukturen und Netzwerke, ihre Partnerschaft, eigene Charaktereigenschaften und Verhaltensweisen, insbesondere im Erziehungskontext, sowie über die Persönlichkeit und das Verhalten ihrer Kinder (G3). Die Eltern geben hierbei Auskunft über das aktuelle Verhalten des Kindes, Probleme im Verhalten, sowie dessen Stärken und Schwächen. Aufgrund konstanter Veränderungen des Einflusses der sozialen Instanzen in der Kindheit wird die Erhebung in der aktuellen Förderphase zwei Mal durchgeführt.

2. Studiendesign

Die zentrale Frage nach den spezifischen Konditionen, unter denen Individuen den Cycle of Violence weiterführen oder durchbrechen, kann durch die Verknüpfung zwischen kriminologisch-soziologischen und neurobiologisch-neuropsychologischen im Kontext der Differential Susceptibility Theory nach Belsky und Pluess (2009) und Belsky (2013) thematisiert werden. Die Annahme lautet dabei, dass Menschen unterschiedlich suszeptibel gegenüber Umwelteinflüssen wie beispielsweise dem Erleben von Gewalt sind (Belsky 2013; Belsky & Pluess 2009). Menschen, die eine höhere Suszeptibilität aufweisen, sind demnach empfänglicher für Umwelteinflüsse, welche sich auf ihre Entwicklung auswirken können (ebd.). Gleiche – sowohl positive als auch negative – Umwelteinflüsse können Individuen somit unterschiedlich stark und auf verschiedene Art und Weise beeinflussen (ebd.).

Im Zuge der CrimoC-Panelstudie sind prospektive empirische Daten für G2-Elternteile aus ihrem 13.-30. Lebensjahr vorhanden, nicht nur zur erlebten elterlichen Gewalt durch ihre Eltern (G1) und zur ausgeübten Gewalt gegenüber ihren eigenen Kindern (G3), sondern auch zur eigenen (Gewalt)Delinquenz und weiteren, für die intergenerationale Transmission potenziell interessanten Informationen zur generellen Sozialisation und Sozialstruktur, (Gewalt)Normen und sozialen Netzwerken. Gemeinsam sollen diese Erkenntnisse mit den Erkenntnissen aus zwei prospektiven schriftlichen Befragungen, welche im Rahmen der aktuellen Förderphase durchgeführt werden bzw. wurden, sowie mit den Ergebnissen aus der neurobiologischen Untersuchung in ein intergenerationales integratives strukturdynamisches Modell (SDM) überführt werden. Das HejFam-Projekt ermöglicht damit die Beantwortung verschiedener Hypothesen in Bezug auf die intergenerationale Transmission von Gewalt, beispielsweise zu den Konsequenzen elterlicher Gewalt und der Weiterführung bzw. der Unterbrechung des Cycle of Violence, insbesondere unter Berücksichtigung der Interaktion von biologischen Prädispositionen und (sozialen) Umweltfaktoren. Das Studiendesign ermöglicht dabei zusätzlich die Erfassung weiterer pro- und retrospektiver Informationen zur Sozialstruktur, Sozialisierung, gewaltsamer Erziehung und (Gewalt)Delinquenz sowie prospektiver Informationen zu (Gewalt)Normen, sozialen Netzwerken und eigener gewaltsamer Erziehung durch die Partnerinnen und Partner der ehemaligen CrimoC-Teilnehmenden. Des Weiteren werden für die intergenerationale, interdisziplinäre Analyse im Rahmen des HejFam-Projekts auch die Charakterisierung der G3-Kinder, sowohl durch die G2-Elternteile als auch durch ihre Partnerinnen und Partner, erfasst, wobei das kindliche Verhalten wie beispielsweise das

Sozialverhalten oder Verhaltensauffälligkeiten im Hinblick auf ihre Unterscheidung je nach Kategorisierung des G2-Elternteils als Maintainer, Cycle Breaker, Initiator oder Non-Violent hin betrachtet wird.

Das Projekt gliedert sich dabei in zwei Teile auf, zum einen, zwei schriftliche, kriminologische Befragungen, zum anderen die experimentelle neurobiologische Untersuchung. Im Rahmen der CrimoC-Panelstudie wurde zur Anbindung der jeweiligen Erhebungswellen ein siebenstelliger, selbstgenerierter kryptografischer Code verwendet. Da der CrimoC-Paneldatensatz jedoch aus datenschutzrechtlichen Gründen keine Möglichkeit zur Verknüpfung zwischen den empirischen Daten und den Kontaktdaten der Teilnehmenden bietet, konnte zwar die Anzahl der G2-Elternteile im Anschluss an die letzte CrimoC-Befragung im Jahr 2019 festgestellt werden, die G2-Elternteile aber nicht als Individualpersonen identifiziert und somit kontaktiert werden. Aus diesem Grund wurden alle ehemaligen CrimoC-Teilnehmenden im Zuge der Rekrutierung erneut angeschrieben, um die Stichprobe für die HejFam-Befragung, bestehend aus ehemaligen CrimoC-Teilnehmenden mit mindestens einem Kind, zu generieren (siehe Kapitel 3 und 4). Ehemalige CrimoC-Teilnehmende ohne Kind sind somit nicht Teil der Stichprobe, sie wurden zwar im Zuge der Rekrutierung angeschrieben, im Anschreiben und dem beigelegten Kurzfragebogen zur Erfassung der Informationen zur Elternschaft sowie zur Familienstruktur und dem Alter des ältesten Kindes wurde aber darauf hingewiesen, dass diese Personen im Rahmen der HejFam-Befragung nicht befragt werden sollen.

Das Ausgangssample für die kriminologische Befragung stellen somit alle bereitwilligen G2-Elternteile aus der ehemaligen CrimoC-Befragung und, falls möglich, die Partnerinnen und Partner dieser G2-Elternteile dar. Bei der kriminologischen Befragung handelt es sich um eine schriftliche postalische Befragung, welche wegen der konstanten Veränderungen im Einfluss unterschiedlicher Sozialisationsinstanzen im Kindesalter aufgrund unterschiedlicher Entwicklungsstadien in der aktuellen Förderphase zu zwei Zeitpunkten mit einem Abstand von einem Jahr zueinander durchgeführt wird. Die Stichprobe für die neurobiologische Untersuchung besteht aus einer Substichprobe der an der schriftlichen Befragung teilnehmenden Stichprobe, welche aus bereitwilligen G2-Elternteilen besteht, deren Kind zwischen vier und zehn Jahren alt ist (siehe Kapitel 4). Die Auswahl der Substichprobe erfolgt dabei nach dem Zufallsprinzip aus den vier genannten Transmissionsgruppen (Maintainer, Cycle Breaker, Initiator und Non-Violent). Die neurobiologische Untersuchung der sogenannten Eltern-Kind-Dyaden, beste-

hend aus G2-Elternteil und dem ältesten Kind, wird vor Ort an der RWTH Aachen durchgeführt.

Im Rahmen der CrimoC-Panelstudie wurden die empirischen Daten der 13 erhobenen Wellen gemäß datenschutzrechtlicher Regelungen vollständig getrennt von den Teilnehmendeninformationen wie Name, Adresse und Kontaktdaten aufbewahrt, sodass keine Verknüpfung zwischen den empirischen und den personenbezogenen Daten möglich ist. Aus diesem Grund musste in einem ersten Schritt die Stichprobe der Elternteile aus der CrimoC-Population rekrutiert werden, da aufgrund der nicht vorhandenen Verknüpfung zwischen Namen der Teilnehmenden und dem kryptografischen Code, welcher zur Anbindung an den Paneldatensatz im Rahmen der CrimoC-Studie verwendet wurde, zwar die Anzahl an Elternteilen bekannt war, unbekannt war jedoch, um welche Personen es sich bei den Elternteilen handelt. Durch die Rekrutierung kann ermöglicht werden, dass ausschließlich Personen mit mindestens einem Kind an der Familienstudie teilnehmen. In Absprache mit der Datenschutzbeauftragten der Universität Bielefeld wurde ein Datenschutzkonzept entworfen und ein Datentreuhänder eingesetzt, der von den Teilnehmenden den siebenstelligen kryptografischen Code sowie die persönlichen Angaben im Rahmen der Rekrutierung erhielt. Eine genauere Beschreibung der Rekrutierung und der im Rahmen der Rekrutierung abgefragten Informationen finden sich in Kapitel 5.1. Die siebenstelligen Codes sowie die Namen der potenziellen Teilnehmenden wurden vom Datentreuhänder getrennt voneinander an das HejFam-Projektteam weitergegeben. Zudem war die Einsetzung des Datentreuhänders auch für die Generierung der Substichprobe für die neurobiologische Untersuchung angedacht, welcher die bereitwilligen G2-Elternteile nach der Transmissionsgruppenzugehörigkeit für die neurobiologische Untersuchung auswählen sollte. Aufgrund einer geringeren Anzahl an Teilnahmeeinwilligungen für diese Untersuchung war jedoch der Einsatz des Datentreuhänders für die Einladung zur Teilnahme an der neurobiologischen Untersuchung nicht notwendig, da alle interessierten Elternteile eingeladen wurden.

3. Ausgangspopulation und Feldpflege

Die Ausgangspopulation der Studie bildet sich aus den ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der DFG-geförderten Längsschnittstudie Kriminalität in der modernen Stadt (CrimoC), welche im Zeitraum von 2002 bis 2019 durchgeführt wurde (Boers et al. 2010;

Boers & Reinecke 2019). Im Rahmen der CrimoC-Studie wurden im Jahr 2002 insgesamt 3.411 Schülerinnen und Schüler, die eine siebte Klasse an einer von 56 allgemeinbildenden Schulen in Duisburg besuchten, im Verlauf von insgesamt dreizehn Erhebungswellen in Form einer Panelstudie wiederholt befragt (Motzke & Brondies 2004). Die Teilnehmenden, die mittlerweile größtenteils zwischen 34 und 36 Jahren alt sind (Durchschnittsalter: 34,6 Jahre), haben somit durchschnittlich seit ihrem dreizehnten Lebensjahr an den Befragungen teilgenommen (Motzke & Brondies 2004). Im Gegensatz zur ursprünglichen CrimoC-Befragung, deren Fokus auf der Erklärung und Beobachtung von Jugenddelinquenz lag, soll im Rahmen der HejFam-Studie untersucht werden, inwieweit gewaltsames Erziehungsverhalten im Rahmen einer intergenerationalen Transmission von Eltern an ihre Kinder weitergegeben wird. Die Stichprobe besteht somit aus Personen der Ausgangspopulation, die mittlerweile selbst eine eigene Familie gegründet, also mindestens ein leibliches oder nicht-leibliches Kind, haben (s. Kapitel 3). Dies gaben bis zur letzten Erhebung im Jahr 2019 insgesamt 970 Personen an. Aus diesem Personenkreis zuzüglich der Teilnehmenden, die nach der letzten Erhebung ein Kind bekommen haben, bildet sich die Grundgesamtheit für HejFam. Die Kontaktaufnahme der der Stichprobe angehörigen Personen für die Durchführung der schriftlichen Befragung erfolgt anhand der stetig aktualisierten CrimoC-Adressdatenbank.

Im Rahmen der HejFam-Studie erfolgte, wie bereits bei der CrimoC-Studie, auf unzustellbare Briefe stets die Korrektur der Adresse, sodass die Adressdaten laufend aktualisiert werden konnten. Des Weiteren liegen jeder schriftlichen Kontaktaufnahme der Teilnehmenden Adresskarten bei, auf denen die Teilnehmenden ihre aktuelle Adresse sowie ihre aktuellen Kontaktdaten (Telefonnummer und E-Mail-Adresse) und potenzielle Nachnamensänderungen angeben können. Darüber hinaus haben die Teilnehmenden zum Zweck der Feldpflege und der Kontaktaufnahme die Möglichkeit, ihre Adress- und Kontaktdaten mithilfe eines Adressänderungsformulars auf der Projekthomepage oder telefonisch über die bestehende Telefon-Hotline zu ändern, wobei letztere auch für organisatorische und erhebungsspezifische Rückfragen zur Verfügung gestellt wird. Im Rahmen der CrimoC-Studie erhielten die Teilnehmenden zusätzlich Weihnachtspost, um zeitnahe Aktualisierungen geänderter Adressen oder Nachnamen zu ermöglichen (Kessler 2021).

4. Stichprobenbildung

Die Stichprobe der HejFam-Befragung besteht aus ehemaligen CrimoC-Teilnehmenden, die mindestens ein leibliches oder nicht-leibliches Kind haben oder mit einem Kind zusammenleben und im Rahmen der Rekrutierung in die schriftliche Befragung der Elternteile eingewilligt haben. Des Weiteren bestand die Möglichkeit, dass das zweite Elternteil oder eine im Haushalt lebende Partnerin oder ein im Haushalt lebender Partner einen deutlich kürzeren Zusatzfragebogen für sich und dem betreffenden Kind ausfüllte. Wenn in einem Haushalt mehr als ein Kind lebte, bezogen sich die Fragen auf das älteste Kind. Folgende Familienkonstellationen sind hierbei möglich:

1. HejFam-Teilnehmende leben gemeinsam mit dem anderen Elternteil mit dem ältesten Kind in einem Haushalt.
2. HejFam-Teilnehmende leben alleine mit ältestem Kind zusammen (Dabei ist es möglich, dass der Partnerfragebogen an das andere, nicht im Haushalt lebende Elternteil oder an eine nicht im Haushalt lebende Person, welche eine Erziehungsrolle ausübt, weitergegeben wird).
3. HejFam-Teilnehmende leben allein. Das älteste Kind lebt mit dem anderen Elternteil zusammen.
4. HejFam-Teilnehmende lebt mit dem ältesten Kind und einer Partnerin/ einem Partner zusammen, der/ die nicht das Elternteil des ältesten Kindes ist.
5. HejFam-Teilnehmende leben mit einer Partnerin/ einem Partner und deren/ dessen Kind zusammen, hat aber kein leibliches Kind.
6. HejFam-Teilnehmende leben mit einer Partnerin/einem Partner und einem Kind zusammen, das aber von beiden kein leibliches Kind ist.

Aus diesen Konstellationen ergeben sich unterschiedliche Vorgehensweisen der Beantwortung des Fragebogens, wobei die Beantwortung in allen Konstellationen vollumfänglich möglich ist. Die im Rahmen des CrimoC-Projekts im Jahr 2005 erstellte Adressdatei umfasste vor der letzten CrimoC-Erhebung im Jahr 2019 aufgrund von Verweigerungen und Drop-Out aufgrund von Todesfällen und endgültiger Nicht-Erreichbarkeit (beispielsweise durch einen Wegzug aus Deutschland ins Ausland) insgesamt 3.288 von 3.411 Personen (Kessler 2021), zum Zeitpunkt des Starts der Rekrutierung für HejFam im November 2022 noch 3.240 Personen, welche zwecks der Einladung zur Teilnahme an der HejFam-Studie kontaktiert wurden (s. Kapitel 4.1). Im Vergleich zur letzten CrimoC-Erhebung im Jahr 2019 sind dies 48 Perso-

nen weniger, Gründe hierfür sind Verweigerungen und Todesfälle zwischen der letzten CrimoC-Befragung und dem Start der aktuellen HejFam-Förderphase.

Des Weiteren knüpft an die schriftliche Befragung die neurobiologische Untersuchung einer Substichprobe der teilnehmenden Elternteile an, an der eines der Elternteile, im Idealfall der oder die ehemalige CrimoC-Teilnehmende, und deren ältestes Kind teilnehmen können. Einschränkungen der anvisierten Substichprobe ergeben sich aus dem Alter des Kindes, welches aus untersuchungstechnischen Gründen im Alter zwischen vier und zehn Jahren sein sollte. Die angestrebte Teilnahme beläuft sich im Idealfall auf 220 Elternteil-Kind-Paaren (sog. Eltern-Kind-Dyaden), die nach dem Zufallsprinzip nach den vier konstatierten Transmissionsgruppen (Maintainer, Cycle Breaker, Initiator und Non-Violent, s. Kapitel 1) aus den Teilnehmenden der schriftlichen HejFam-Befragung ausgewählt werden sollten. Idealerweise erfolgt eine Auswahl von jeweils 50 Elternteilen aus jeder Gruppe.

5. Beschreibung der Feldphase

5.1. Rekrutierung

Im November 2022 wurden die insgesamt 3.240 ehemaligen CrimoC-Teilnehmenden, deren Kontaktdaten in der Adressdatenbank hinterlegt waren, für die neue HejFam-Befragung angeschrieben. Dafür erhielten die Personen ein Anschreiben, in dem sie über die neue Studie informiert wurden. Wie gewohnt wurden in dem Informationsschreiben die Freiwilligkeit und Anonymität der Befragung erläutert und auf die übliche Aufwandsentschädigung von 25€ hingewiesen. Darüber hinaus wurde dem Schreiben eine Adresskarte zur Aktualisierung von Adress- und Kontaktdaten beigelegt, die in einen gesonderten, kleinen Briefumschlag für den Datentreuhänder gelegt werden sollte. Die Anschrift kann so getrennt von dem persönlichen Code aufbewahrt werden und dient lediglich der Kontaktaufnahme im Rahmen der Studie. Außerdem erhielten die ehemaligen CrimoC-Teilnehmenden einen Kurzfragebogen, in dem sie angeben konnten, ob sie grundsätzlich dazu bereit wären, an der neuen Familienbefragung teilzunehmen, und ob die Personen ein leibliches oder nicht-leibliches Kind haben. Dieser Kurzfragebogen sollte von den Teilnehmenden gemeinsam mit dem kleinen Umschlag mit der Adresskarte mithilfe eines vorfrankierten Rücksendeumschlags zurückgesendet werden.

Darüber hinaus wurde in einer weiteren Mitteilung auf die neurobiologische Untersuchung in Aachen aufmerksam gemacht, die eine kurze Beschreibung des Vorhabens, sowie die geplante Aufwandsentschädigung enthielt. Auch dazu hatten die angeschriebenen Personen die Möglichkeit, ihre Bereitschaft für die Untersuchung anzukreuzen. Zur Identifikation der Transmissionsgruppenzugehörigkeit innerhalb des bestehenden CrimoC-Paneldatensatzes wurde zusätzlich der siebenstellige selbstgenerierte kryptographische Code abgefragt. Die Teilnehmenden wurden zusätzlich auf die Möglichkeit hingewiesen, sich bei Nachfragen über die Projekt-E-Mail-Adresse oder die Telefon-Hotline im jeweiligen Projektteam für die schriftliche Befragung oder die neurobiologische Untersuchung wenden zu können. Nachfragen zur schriftlichen Befragung gingen hierbei an die Projektmitarbeiterinnen an der Universität Bielefeld, während für Fragen zur neurobiologischen Untersuchung die Kontaktdaten des Aachener Projektteams zur Verfügung gestellt wurden.

Von den insgesamt 3.240 verschickten Rekrutierungsanschriften kamen bis Mitte April 2023 281 Briefe (davon 27.2% bis 15.12.2022, 93.7% bis 31.01.2023) als unzustellbar zurück, von denen 254 mit neu recherchierter Adresse erneut verschickt wurden. 27 Personen konnten nicht erneut kontaktiert werden, da sie unbekannt verzogen sind. In dieser ersten Rekrutierungsrunde wurden insgesamt 893 ausgefüllte Rekrutierungsbögen von früheren CrimoC-Teilnehmenden zurückgeschickt. Ende Januar 2023 wurde an die 2.347 Teilnehmenden (72.2%), von denen noch keine Rückmeldung eingegangen war, eine Erinnerungskarte gesendet. Durch diese Nachfassaktion gingen nochmals 259 ausgefüllte Rekrutierungsbögen für die Familienbefragung ein.

Von den insgesamt 3.240 kontaktierten Personen sind 1.152 Antworten eingegangen, wobei die Teilnehmenden in Rekrutierungsanschriften und Erinnerungskarte angewiesen wurden, dass eine Rückmeldung nicht erforderlich ist, wenn sie nicht teilnehmen möchten und/ oder kein Kind haben. Von den 1.152 Personen, die sich zurückgemeldet haben, gaben 706 (61.3%) an, mindestens ein leibliches oder nicht-leibliches Kind zu haben. Von diesen 706 Personen mit mindestens einem Kind waren 696 Personen (98.6%) bereit, an der schriftlichen Befragung teilzunehmen. Zusätzlich willigten 239 der Elternteile in die Teilnahme an der neurobiologischen Untersuchung teil. Da die neurobiologische Untersuchung jedoch ausschließlich mit Kindern zwischen 4 und 10 Jahren durchgeführt werden kann, beträgt die Zahl der potenziellen Teilnehmenden lediglich 119 Personen bzw. 186 Personen, wenn diejenigen

Eltern dazugezählt werden, deren Kinder im Erhebungszeitraum noch 4 Jahre alt werden könnten.

Die Rekrutierungsantworten der Teilnahmebereiten mussten in einem weiteren Schritt an den bestehenden CrimoC-Paneldatensatz angebunden werden. Die Anbindung erfolgte analog zu den bisherigen CrimoC-Wellen: Der im Rekrutierungsbogen angegebene kryptographische Code wurde mit einem fehlertoleranten Verfahren mit den Codes im CrimoC-Paneldatensatz abgeglichen (zur Vorgehensweise siehe Erdmann 2021). Bedingung für die Teilnahme an der kostenintensiven neurobiologischen Untersuchung war, dass eine Anbindung an den bestehenden Paneldatensatz gewährleistet sein musste. Aus diesem Grund wurden der bisherigen CrimoC-Panelkonstruktion folgend Abgleiche der Codes und Handschriften vorgenommen (Erläuterung des Verfahrens siehe Erdmann 2021: 5ff.). Von den 696 Einwilligungen konnten unter Anwendung dieses Verfahrens im Rahmen von insgesamt 824 Abgleichen möglicher Kombinationen von Rekrutierungsbogen und empirischen Daten im Paneldatensatz 625 Fälle an den Datensatz angebunden werden. Die verbleibenden 71 Fälle wurden unter Einsatz des Datentreuhänders erneut kontaktiert, um den Code abzugleichen und gegebenenfalls zu korrigieren. Auf diese Weise gelang es bis auf 33 Fälle alle anderen Fälle an den Paneldatensatz anzubinden (95.3%).

5.2 Die postalische Hauptbefragung

Nachdem im Juni 2023 eine Ankündigungskarte für die postalische Hauptbefragung an alle Interessierten verschickt wurde, begann diese am 09.08.2023. Dort wurden die Fragebogen-Pakete an die 696 Personen verschickt, die mithilfe des Kurzfragebogens der Befragung zugestimmt haben und mindestens ein Kind haben. Da im Laufe der Erhebungszeit noch verspätete Kurzfragebögen eingingen, wurden davon vier Fragebogen-Pakete nach dem eigentlichen Erhebungsstart versendet. Die Fragebogen-Pakete enthielten ein Informationsanschreiben mit einer Anleitung für den Rückversand, den Hinweis auf die Aufwandsentschädigung sowie Kontaktmöglichkeiten bei eventuellen Rückfragen, einen Flyer für die neurobiologische Untersuchung in Aachen sowie den Hauptfragebogen für den oder die ehemalige CrimoC-Teilnehmende und einen Partnerfragebogen für eventuell existierende Partnerinnen und Partner. Beiliegend erhielten die Teilnehmenden zusätzlich eine Datenschutzzinformation und eine Einwilligungserklärung, die Adresskarte, einen kleinen weißen Umschlag für die Adresskarte und die unterschriebene Einwilligungserklärung sowie einen großen, vorfrankierten Rückum-

schlag. Für die Incentivierung, welche im Rahmen der HejFam-Studie erstmalig per Banküberweisungen getätigt wurde, wurde auf der Adresskarte zusätzlich zu den aktuellen Adress- und Kontaktdaten auch die Bankverbindung (Kontoinhaberin oder -inhaber, IBAN und BIC) erfragt.

In der ersten Versandrunde haben 226 Personen an der ersten HejFam-Befragung teilgenommen. Rund einen Monat nach dem ersten postalischen Versand der Fragebögen wurde eine Erinnerungskarte geschickt, welche die 470 Personen, die bis Anfang September keinen Fragebogen zurückgeschickt hatten, zum Ausfüllen des Fragebogens motivieren sollte. An insgesamt 374 Personen, von denen bis Anfang Oktober kein Fragebogen eingegangen war, wurde erneut ein Fragebogen verschickt. Bis zum Ende der ersten Erhebungsphase trafen 480 ausgefüllte Fragebögen ein, dies entspricht einer Rücklaufquote von 68.9%. Insgesamt lagen 371 Fragebögen ein Partnerfragebogen bei, dies entspricht einer 77.3% aller zurückgesendeter Fragebögen.

6. Dateneingabe und -aufbereitung und Panelkonstruktion

Nach dem Ende der Erhebungsphase wurden die Fragebögen von einem externen Datenerfassungsinstitut eingegeben. Eine Kontrolle der Eingabe des Datenerfassungsinstituts wurde stichprobenhaft durchgeführt, indem 40 Haupt- und 40 Partnerfragebögen (8.3% der Haupt- bzw. 10.8% der Partnerfragebögen) vollständig mit den eingegebenen Daten abgeglichen wurde. Anschließend wurden die Daten auf Plausibilität geprüft, wobei darauf zurückgegriffen wurde, dass das Dateneingabeinstitut in Absprache mit dem HejFam-Team Vermerke bei auffälligem Antwortverhalten getätigt hatte. Im Zuge dessen wurden zwei Fragebögen aufgrund widersprüchlichem Antwortverhalten als unplausibel dokumentiert, indem die als auffällig vermerkten Fragebögen durch Einsicht in den pseudonymisierten Fragebogen kontrolliert wurden. So konnte bei einem Fragebogen festgestellt werden, dass an mehreren Stellen angegeben wurde, dass die teilnehmende Person kein Kind hat, obwohl im Rahmen der Rekrutierung gegenteiliges angegeben worden war. Bei einem anderen Fragebogen konnte festgestellt werden, dass die Antworten offensichtlich willkürlich ausgewählt wurden, sodass auch dieser als unplausibel vermerkt wurde. Dies ergibt dementsprechend 478 verwendbare Fragebögen, was einer Quote von 99.6% entspricht. Anschließend wurden die Erhebungsdaten der ersten Befragungswelle mithilfe von SPSS und Stata aufbereitet, indem beispielsweise Variablen benannt und fehlende Werte identifiziert und entsprechend kodiert wurden. Auch die

Datenaufbereitung wurde anhand eines händischen Abgleichs der Daten mit den entsprechenden pseudonymisierten Haupt- und Partnerfragebögen für 20 Fälle geprüft (4.2% der Haupt- bzw. 5.4% der Partnerfragebögen).

Die zurückerhaltenen Fragebögen wurden erneut anhand der individuellen Codes über das Abgleichverfahren an den Paneldatensatz angebunden. Es gelang zunächst mit 993 Abgleichen 447 Fälle (93.1%) anzubinden. Durch erneute Kontaktaufnahme und Abgleich bzw. Korrektur der Codes konnten insgesamt 476 der 480 eingegangenen Fragebögen (99.2%) an den Paneldatensatz angebunden werden.

7. Beschreibung der realisierten Stichprobe

7.1 Alter und Geschlecht

Die realisierte Stichprobe setzt sich aus Personen zwischen 30 und 39 Jahren zusammen. Das Durchschnittsalter beträgt 34.6 Jahre. Hinsichtlich der Geschlechterverteilung kann ein Ungleichgewicht in der Stichprobe festgestellt werden. Insgesamt waren 316 der Befragten weiblich (66.1%, siehe Tabelle 1). 156 Befragte waren männlich (32.6%). Auch im Ursprungsdatensatz war festzustellen, dass 8.22% mehr weibliche Befragte an der Erhebung teilnahmen (Kessler 2021). Dort nahmen 1.295 (57.3%) weibliche Befragte teil, 964 (42.7%) Befragte waren männlich. Ob dies an einer unterschiedlichen Bereitschaft an einer Familienbefragung teilzunehmen liegt oder Teilnehmerinnen in stärkerem Ausmaß bereits eine eigene Familie gegründet haben, kann an dieser Stelle jedoch nicht beantwortet werden.

Tabelle 1: Zusammensetzung der Stichprobe nach Geschlecht

Geschlecht	Hauptbefragte	
	N	Prozent %
weiblich	316	66.11
männlich	156	32.64
Keine Angabe	6	1.26
Gesamt	478	100.00

7.2 Abschluss und Berufstätigkeit

Der Anteil der Personen ohne Schulabschluss beläuft sich auf 4 Personen (0.8%), 54 Befragte weisen einen Hauptschulabschluss (11.3%), sowie 159 der Befragten (33.3%) eine abgeschlossene Ausbildung, beziehungsweise den Realschulabschluss vor (siehe Tabelle 2). Der

Anteil an Personen mit Abitur, beziehungsweise Fachabitur fällt mit 238 Personen (49.8%) am höchsten aus.

Tabelle 2: Zusammensetzung der Stichprobe nach Schulabschluss (Auswahl)

Schulabschluss	Hauptbefragte		Partnerinnen und Partner	
	N	Prozent %	N	Prozent %
Ohne Schulabschluss	4	0.83	5	1.35
Hauptschulabschluss	54	11.29	51	13.75
Realschulabschluss/ Ausbildung	159	33.26	131	35.31
(Fach-)Abitur	238	49.79	162	43.67
Keine Angabe	23	4.81	22	5.93
Gesamt	478	100.0	371	100.00

20 Personen (4.2%) befinden sich zum Zeitpunkt der Befragung in der Ausbildung oder in einem Studium, 19 Personen (3.9%) sind zum Erhebungszeitpunkt arbeitslos (siehe Tabelle 3). Der weitaus größte Anteil übt mit 339 Personen (70.9%) eine Berufstätigkeit aus. 99 der Befragten befinden sich zum Zeitpunkt der Erhebung in Mutterschutz oder Elternzeit (20.7%). Vergleichsweise übten 73.5% der Befragten der Ursprungsstichprobe einen Beruf aus (Kessler 2021). Der Anteil der Studierenden und Personen in Ausbildung belief sich in der letzten CrimoC-Befragung im Jahr 2019 auf 98 Personen (3.6%), während Hausmänner und -frauen 239 Personen (8.8%) der Ursprungsstichprobe ausmachten. 152 Personen (5.6%) gaben an, arbeitslos zu sein (ebd.). Da sich Befragte teilweise in nicht nur einem Erwerbsverhältnis befinden (beispielsweise in einem Studium, sowie berufstätig sind), kommt es aufgrund der Mehrfachnennungen zu einer Gesamtprozentzahl, die die 100% übersteigt.

Tabelle 3: Zusammensetzung der Stichprobe nach Erwerbsstatus

Erwerbsstatus	Hauptbefragte		Partnerinnen und Partner	
	N	Prozent %	N	Prozent %
Berufstätig	339	70.92	266	71.69
Studium/Ausbildung	20	4.71	12	3.23
Arbeitslos	19	3.97	23	6.19
Elternzeit/Mutterschutz	99	20.63	19	5.12
Sonstiges	27	5.63	51	13.75
Gesamt	504	105.44	371	100.00

7.3 Partnerschaft, Familienkonstellationen und Kinder

Von den befragten Personen gaben 438 (91.6%) an, derzeit eine Partnerin oder einen Partner zu haben. Von insgesamt 371 Partnerinnen oder Partnern, die einen Partnerfragebogen ausge-

füllt haben, gaben 219 (59.0%) an, männlich zu sein, 149 (40.2%) gaben an, weiblich zu sein. 3 Personen gaben keine Angabe (0.8%), keine Person gab an, divers zu sein. Hinsichtlich der Altersstruktur waren die befragten Partnerinnen und Partner zwischen 23 und 58 Jahre alt. Das Durchschnittsalter beträgt 35,7 Jahre. 273 (73.6%) der befragten Partnerinnen und Partner sind derzeit berufstätig, 23 Personen (6.2%) sind arbeitslos. Zusätzlich gaben 19 Personen (5.1%) an, derzeit in Mutterschutz, bzw. in Elternzeit zu sein. 12 Personen (3.2%) sind zum Zeitpunkt der Erhebung in einer Ausbildung, beziehungsweise in einem Studium.

Von den HejFam-Befragten haben 210 Personen (45.2%) ein eigenes Kind, 209 Personen (44.9%) zwei eigene Kinder, 38 Personen (8.2%) drei eigene Kinder, 6 Personen (1.3%) vier eigene Kinder und 2 Personen (0.4%) gaben an, fünf eigene Kinder zu haben. Die überwiegende Mehrheit gibt an, dass das erste Kind auch ihr leibliches Kind ist (97.4%). Außerdem haben 23 Personen (4.8%) ein nicht leibliches Kind, 5 Personen (1.0%) haben zwei nicht leibliche Kinder und 2 Personen (0.4%) 3 nicht leibliche Kinder. Unterscheidet man zwischen den unterschiedlichen möglichen Familienstrukturen, zeigt sich, dass mit 386 Fällen (80.8%) ein Großteil der G2-Elternteile gemeinsam mit dem anderen leiblichen Elternteil des ältesten Kindes zusammenlebt (siehe Tabelle 4).

Tabelle 4: Zusammensetzung der Stichprobe nach Familienstruktur

Familienstruktur	Hauptbefragte	
	N	Prozent %
Beide Elternteile, nur leibliche Kinder	368	76.98
Beide Elternteile, leibliche und nicht leibliche Kinder	17	3.55
Beide Elternteile, nur nicht leibliche Kinder	1	0.21
Partner nicht Elternteil, nur leibliche Kinder	38	7.95
Partner nicht Elternteil, leibliche und nicht leibliche Kinder	5	1.05
Partner nicht Elternteil, nur nicht leibliche Kinder	1	0.21
Alleinerziehend, nur leibliche Kinder	35	7.32
Alleinerziehend, leibliche und nicht leibliche Kinder	1	0.21
Alleinerziehend, nur nicht leibliche Kinder	1	0.21
Keine Angabe	12	2.51
Gesamt	478	100.0

Davon leben 368 G2-Elternteile (76.9%) mit dem anderen Elternteil und ausschließlich leiblichen Kindern zusammen, 17 G2-Elternteile (3.6%) leben mit dem anderen Elternteil sowie

leiblichen und nicht-leiblichen Kindern zusammen, und in einem Fall (0.2%) leben das G2-Elternteil und das andere Elternteil mit einem oder mehreren nicht-leiblichen Kindern zusammen. In 44 Fällen (9.2%) lebt das G2-Elternteil mit einer Partnerin oder einem Partner zusammen, der oder die nicht das (leibliche) Elternteil des ältesten Kindes ist, 38 dieser G2-Elternteile (7.9%) leben dabei mit ihrer Partnerin oder ihrem Partner und ausschließlich leiblichen Kindern zusammen, 5 Personen (1.0%) sowohl mit leiblichen als auch nicht-leiblichen Kindern und eine Person nur mit nicht-leiblichen Kindern (0.2%). 37 der G2-Elternteile (7.7%) sind derzeit nicht in einer Partnerschaft, 35 davon (7.3%) leben ausschließlich mit leiblichen Kindern zusammen, jeweils eine Person lebt hingegen leiblichen und nicht-leiblichen Kindern (0.2%) bzw. ausschließlich mit nicht-leiblichen Kindern (0.2%) zusammen.

Bei den ältesten Kindern sind Jungen und Mädchen ähnlich häufig repräsentiert, insgesamt liegt der Anteil der G2-Elternteile von Mädchen mit 234 bei 48.9%, der Anteil von G2-Elternteilen von ältesten Jungen mit 241 bei 50.4%, in 3 Fällen (0.6%) wurde keine Angabe getätigt. In Hinblick auf das Geschlecht von Eltern-Kind-Dyaden lässt sich Folgendes feststellen: 75 der Eltern-Kind-Paare bestehen aus Vätern und Söhnen (15.7%), 80 Paare bestehen aus Vätern und Töchtern (16.7%). Der Anteil von Mutter-Sohn-Paaren liegt mit 162 Fällen bei 33.9%, die Mutter-Tochter-Paare machen mit 152 Fällen hingegen 31.8% aus.

Tabelle 5: Alter des ältesten Kindes

Alter ältestes Kind	N	Prozent %
1	44	9.21
2	49	10.25
3	55	11.51
4	45	9.41
5	44	9.21
6	28	5.86
7	48	10.04
8	32	6.69
9	27	5.65
10	18	3.77
11	19	3.97
12	17	3.56
13	10	2.09
14	8	1.67
15	7	1.46
16	4	0.84
17	1	0.21
18	1	0.21
Keine Angabe	21	4.39
Gesamt	478	100

Für 9 Fälle (1.8%) konnte aufgrund fehlender Angaben keine Konstellation festgestellt werden. Die Altersstruktur der ältesten Kinder kann wie folgt beschrieben werden: 148 älteste Kinder sind 3 Jahre alt oder jünger (30.9%), 237 Kinder sind unter 6 Jahre alt (49.6%), 372 Kinder sind unter 10 Jahre alt (77.8%) und 85 Kinder sind 10 Jahre alt oder älter (17.8%). Das Durchschnittsalter des ältesten Kindes beträgt 6,0 Jahre (siehe Tabelle 5).

Im Hinblick auf die genannten Familienstrukturen zeigt sich, dass diese kaum nach Alter oder Geschlecht der G2-Elternteile variieren. Lediglich bei G2-Elternteilen, die mit einer Partnerin oder einem Partner und nur leiblichen Kindern leben, und bei alleinerziehenden G2-Elternteilen, die nur mit leiblichen Kindern zusammenleben, zeigen sich bei weiblichen Befragten geringfügig höhere Anteile. So sind 4.5% der Väter und 9.8% der Mütter in einer Partnerschaft mit einer Partnerin oder einem Partner, haben aber nur leibliche Kinder. Bei den Alleinerziehenden liegt der Anteil der weiblichen G2-Elternteile über alle Leiblichkeitskonstellationen hinweg bei insgesamt 8.9%, bei den Vätern liegt der Anteil bei 5.8%. Bei den Männern hingegen ist der Anteil derjenigen, die mit dem anderen Elternteil und ausschließlich leiblichen Kindern zusammenleben, mit 78.6% etwas höher als bei Müttern, wo der Anteil bei 75.6% liegt.

In Bezug auf den Schulabschluss kann festgestellt werden, dass von denjenigen G2-Elternteilen, die mit dem anderen Elternteil und nur leiblichen Kindern zusammenleben, der Großteil mit 202 Personen (54.9%) ein (Fach-)Abitur hat. 119 dieser G2-Elternteile (32.3%) haben einen Realschulabschluss oder eine Ausbildung absolviert, 28 (7.6%) haben einen Hauptschulabschluss und eine Person (0.3%) hat keinen Abschluss. Von den G2-Elternteilen, die mit dem anderen Elternteil und leiblichen sowie nicht-leiblichen Kindern zusammenleben, haben jeweils 4 Personen einen Hauptschulabschluss (23.5%) oder das (Fach-)Abitur (23.5%), 8 Personen (47.1%) haben einen Realschulabschluss oder eine abgeschlossene Ausbildung. Bei den G2-Elternteilen, die mit einer Partnerin oder einem Partner und nur leiblichen Kindern zusammenleben, liegt der Anteil der Personen ohne Abschluss mit 3 Personen bei 7.9%, 12 Personen (31.6%) haben einen Hauptschulabschluss, 14 Personen (36.8%) einen Realschulabschluss oder eine abgeschlossene Ausbildung und 8 Personen (21.1%) haben das (Fach-)Abitur absolviert. Bei G2-Elternteilen, die ebenfalls mit einer Partnerin oder einem Partner, jedoch sowohl mit leiblichen und nicht-leiblichen Kindern zusammenleben, weisen 3 Personen (60.0%) einen Hauptschulabschluss und je eine Person einen Realschulabschluss oder eine Ausbildung (20.0%) oder das (Fach-)Abitur (20.0%) auf. Von den nicht in einer

Partnerschaft lebenden G2-Elternteilen liegt der Anteil der Personen mit (Fach-)Abitur hingegen mit 15 Personen bei 42.9%, 11 Personen (31.4%) haben einen Realschulabschluss oder haben eine Ausbildung abgeschlossen und 7 Personen (20.0%) haben einen Hauptschulabschluss. In Hinblick auf die Berufstätigkeit gibt es zwischen den einzelnen Familienstrukturen keine deutlichen Unterschiede, dasselbe gilt auch für das Befinden im Studium oder in der Ausbildung, in der Elternzeit oder im Mutterschutz sowie für die Arbeitslosigkeit.

Auch in Bezug auf das Geschlecht des ältesten Kindes gibt es keine deutlichen Unterschiede zwischen den einzelnen Familienstrukturen, ebenso wenig zwischen den unterschiedlichen Eltern-Kind-Konstellationen. In Hinblick auf das Alter des ältesten Kindes zeigt sich hingegen, dass mit steigendem Alter des Kindes der Anteil von G2-Elternteilen, die mit dem anderen Elternteil und nur leiblichen Kindern zusammenleben, ab einem ungefähren Alter des ältesten Kindes von 6 oder 7 Jahren sinkt; der Anteil an Familienkonstellationen mit anderen Partnerinnen oder Partnern und nur leiblichen Kindern sowie der Anteil an G2-Elternteile, die keine Partnerschaft führen und ausschließlich leibliche Kinder haben, steigen hingegen ab einem Alter des ältesten Kindes von 5 oder 6 Jahren. So liegt der Anteil ersterer Konstellation bei den Zweijährigen ältesten Kindern bei 89.8%, bei einem Alter von 12 Jahren liegt der Anteil hingegen bei nur noch 41.2%. Bei G2-Elternteilen, die mit anderen Partnerinnen oder Partnern und leiblichen Kindern zusammenleben, liegt der Anteil bei einem Alter von 5 Jahren des ältesten Kindes bei 6.8%, bei den 15-jährigen hingegen bei 28.6%. Ähnlich verhält es sich für die Zunahme der G2-Elternteile mit leiblichen Kindern ohne Partnerinnen oder Partner, hier steigt der Anteil von 4.6% bei einem Alter von 5 Jahren auf 25.0% bei einem Alter des ältesten Kindes von 14 Jahren.

7.4 Transmissionsgruppen

Insgesamt erlebten 267 der 474 G2-Elternteile, für die eine Zuordnung zu einer der vier Transmissionsgruppen erfolgen konnte (56.3%), zwischen ihrem 12. und 18. Lebensjahr selbst körperliche Gewalt durch mindestens eines ihrer Elternteile (G1), 207 der Teilnehmenden (43.6%) erlebten keine körperliche Gewalt. Im Rahmen der HejFam-Befragung gaben 154 G2-Elternteile (32.5%) an, gegenüber ihren eigenen Kindern (G3) körperliche Gewalt auszuüben, 320 Teilnehmende (67.5%) üben hingegen keine körperliche Gewalt gegenüber den G3-Kindern aus. Dies stellt einen Rückgang um rund 24% dar. Insgesamt 884 Elternteile konnten im Rahmen der CrimoC-Befragungen der Jahre 2015, 2017 und 2019 einer der vier Transmissionsgruppen zugeordnet werden (Maintainer, Cycle Breaker, Initiator und Non-

Violent, siehe Kapitel 1). Dabei machten 21.8% der CrimoC-Elternteile die Gruppe der Maintainer aus, 36.4% gehörten der Gruppe der Cycle Breaker an, 11.2% gehörten zur Gruppe der Initiator und 30.8% konnten den Non-Violent zugeordnet werden (siehe Tabelle 6).

Tabelle 6: Transmissionsgruppen CrimoC

Transmissionsgruppe	Hauptbefragte	
	N	Prozent %
Maintainer	193	21.83
Cycle Breaker	320	36.19
Initiator	99	11.19
Non-Violent	272	30.77
Gesamt	884	100.00

Eine ähnliche Verteilung konnte im Rahmen der ersten HejFam-Erhebungswelle festgestellt werden. So lassen sich von insgesamt 474 G2-Elternteilen 97 Personen (20.5%) als Maintainer, 170 G2-Elternteile (35.9%) als Cycle Breaker, 57 Personen (12.0%) als Initiator und 150 Teilnehmende (31.7%) als Non-Violent klassifizieren (siehe Tabelle 7).

Tabelle 7: Transmissionsgruppen erste HejFam-Befragung

Transmissionsgruppe	Hauptbefragte	
	N	Prozent %
Maintainer	97	20.29
Cycle Breaker	170	35.56
Initiator	57	11.92
Non-Violent	150	31.38
Keine Angabe	4	0.84
Gesamt	478	100.00

272 dieser 474 G2-Elternteile (57.4%), die an der ersten Erhebungswelle der HejFam-Befragung teilgenommen haben, haben bereits in den Erhebungswellen von 2015, 2017 oder 2019 angegeben, ein Kind zu haben. Dies bietet die Möglichkeit, zu überprüfen, ob eine Veränderung der Transmissionsgruppen stattgefunden hat. 95 dieser 272 G2-Elternteile konnten im Rahmen der CrimoC-Befragung der Gruppe der Cycle Breaker und 83 Personen der Gruppe der Non-Violent zugeordnet werden. Zwischen der letzten CrimoC-Befragung im Jahr 2019 und der ersten HejFam-Befragung im Jahr 2023 zeigt sich hier eine Veränderung: so wechselten 15 der 95 Elternteile (15.8%) aus der Gruppe der Cycle Breaker in die Gruppe der Maintainer. Aus der Gruppe der Non-Violent wechselten 11 von 83 Elternteile (13.3%) hingegen in die Gruppe der Initiator.

In Bezug auf das Durchschnittsalter der G2-Elternteile zeigt sich kein Unterschied zwischen den Transmissionsgruppen. Beim Geschlecht der G2-Elternteile zeigt sich hingegen, dass von insgesamt 315 weiblichen G2-Elternteilen, für die eine Transmissionsgruppenzugehörigkeit identifiziert werden konnte, 114 Mütter (36.2%) der Gruppe der Non-Violent zugeordnet werden können, während dies lediglich bei 35 von insgesamt 153 männlichen G2-Elternteilen, die einer Transmissionsgruppe zugeordnet werden konnten (22.9%), zutrifft. Die Gruppe der Cycle Breaker macht bei den Männern hingegen mit 63 Personen 40.2% aus, während 106 Frauen (33.7%) dieser Gruppe zugeordnet werden können. Den Maintainern können wiederum 54 weibliche (17.1%) und 41 männliche G2-Elternteile (26.8%) zugeordnet werden, zur Gruppe der Initiator gehören 41 G2-Mütter (13.0%) und 14 G2-Väter (9.2%).

Bei der Betrachtung des Schulabschlusses werden Unterschiede in Bezug auf die Zugehörigkeit zu einer der Transmissionsgruppen festgestellt. Bei der Gruppe der Maintainer haben 2 Personen (2.1%) keinen Schulabschluss, 20 Personen (20.6%) haben einen Hauptschulabschluss, 36 Personen (37.1%) einen Realschulabschluss oder eine abgeschlossene Ausbildung und 34 Personen (35.1%) ein (Fach-)Abitur. Im Vergleich dazu haben Cycle Breaker einen tendenziell höheren Schulabschluss, so weisen 16 der dieser Gruppe zugeordneten G2-Elternteile (9.4%) einen Haupt- und 62 Personen (36.5%) einen Realschulabschluss oder eine abgeschlossene Ausbildung vor, 82 Personen (48.2%) hingegen ein (Fach-)Abitur. Eine noch höhere Bildung liegt jedoch bei der Gruppe der Initiator und der Non-Violent vor: so haben 35 Initiator (61.4%) und 86 Non-Violent (57.3%) das (Fach-)Abitur, 19 Initiator (33.3%) und 40 Non-Violent (26.7%) haben hingegen einen Realschulabschluss oder eine abgeschlossene Ausbildung, 3 Initiator (5.3%) und 15 Non-Violent (10.0%) haben einen Hauptschulabschluss und jeweils eine Person (1.8% bzw. 0.7%) hat keinen Schulabschluss. Beim Erwerbsstatus zeigt sich wiederum kein deutlicher Unterschied zwischen den einzelnen Transmissionsgruppen in Bezug auf die Berufstätigkeit, so sind 72.3% der Maintainer, 70.0% der Cycle Breaker, 73.7% der Initiator und 70.7% der Non-Violent berufstätig. Als Maintainer klassifizierte G2-Elternteile sind hingegen eher in der Ausbildung oder im Studium und arbeitslos – so sind 9 Maintainer (9.3%) in Ausbildung oder Studium, 7 Maintainer (7.2%) sind derzeit arbeitslos. Bei den Cycle Breakern liegt der Anteil von Personen in Ausbildung oder Studium mit 2 Personen bei 1.2%, bei den Initiatorn mit 3 Personen bei 5.3% und bei den Non-Violent mit 6 Personen bei 4.0%. 8 Cycle Breaker (4.7%) sind hingegen arbeitslos, eine der Gruppe der Initiator zugehörige Person (1.8%) und 2 Non-Violents (1.3%) ebenfalls. Auch beim Mutter-schutz bzw. der Elternzeit zeigen sich größere Unterschiede. So sind nur 10 Maintainer

(10.3%) in Mutterschutz oder Elternzeit, bei den Cycle Breakern liegt der Anteil mit 36 Personen bei 21.2%, bei den Initiatorn mit 12 Personen bei 21.1% und bei den Non-Violent mit 40 Fällen sogar bei 26.7%.

Beim Vorhandensein einer Partnerschaft zeigen sich geringfügige Unterschiede zwischen den Transmissionsgruppen. Insgesamt sind 87 Maintainer derzeit in einer Partnerschaft, was einen Anteil von 89.7% der Maintainer ausmacht. Bei der Gruppe der Cycle Breaker liegt der Anteil der G2-Elternteile, die eine Partnerschaft haben, mit 158 Personen bei 92.9%, bei der Gruppe der Initiator mit 54 von 57 Fällen bei 94.7%. Von den G2-Elternteilen, die als Non-Violent klassifiziert wurden, führen hingegen 135 Personen (90.0%) derzeit eine Partnerschaft. In Hinblick auf die Familienstruktur der G2-Elternteile zeigen sich deutlichere Unterschiede. So machen G2-Elternteile, die als Maintainer und Initiator klassifiziert wurden, mit 72 Personen im Fall der Maintainer (19.7%) und 45 Initiator (12.3%) deutlich geringere Anteile derjenigen G2-Elternteile aus, die mit dem anderen Elternteil und nur leiblichen Kindern zusammenleben, als Cycle Breaker (113 Fälle, 36.4%) und Non-Violent (115 Fälle, 31.5%). Von den G2-Elternteilen, die mit dem anderen Elternteil und leiblichen sowie nicht leiblichen Kindern zusammenleben, machen die Maintainer mit einem Fall 5.9%, die Cycle Breaker mit 6 Fällen 35.3%, Initiator mit 4 Fällen 23.5% und die Gruppe der Non-Violent mit 6 Personen 35.3% aus. Von den G2-Elternteilen, die mit einer anderen Partnerin oder einem Partner und nur leiblichen Kindern zusammenleben, lassen sich 11 Personen (29.7%) als Maintainer, 13 Personen (35.1%) als Cycle Breaker, 5 Personen (13.5%) als Initiator und 8 Personen (21.6%) als Non-Violent klassifizieren. Bei den G2-Elternteilen, die hingegen ohne eine Partnerin oder einen Partner und nur mit leiblichen Kindern leben, macht die Gruppe der Maintainer mit 9 Personen 25.7% aus, die Gruppe der Cycle Breaker umfasst 10 Personen (28.6%), die der Initiator 3 Personen (8.6%) und die Gruppe der Non-Violent besteht aus 13 Personen (37.1%).

In Hinblick auf das Geschlecht des ältesten Kindes zeigt sich, dass von insgesamt 232 weiblichen G3-Kindern 81 Mädchen (34.9%) den Non-Violent und 78 Mädchen (33.6%) der Gruppe der Cycle Breaker zugeordnet werden, 47 Mädchen (20.3%) gehören hingegen der Gruppe der Maintainer an, 26 Mädchen (11.2%) der Gruppe der G2-Elternteile, welche als Initiator klassifiziert wurden. Bei den 239 männlichen G3-Kindern liegt der Anteil der Non-Violent hingegen mit 67 Jungen bei 28.0%, der Anteil von Cycle Breakern 91 Jungen bei 38.1%. 50 Jungen (20.9%) gehören hingegen der Gruppe der G2-Elternteile, welche als Maintainer klassifiziert wurden, an, 31 Jungen (12.9%) gehören der Gruppe der Initiator an.

Bei der Betrachtung der Eltern-Kind-Konstellationen zeigen sich ebenfalls Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen G3-Kindern in Hinblick auf die Zugehörigkeit zu einer der vier Transmissionsgruppen. Von insgesamt 74 Vater-Sohn-Paaren gehören 22 Paare (29.7%) der Gruppe der Maintainer, 31 Paare (41.9%) der Gruppe der Cycle Breaker, 7 Paare (9.5%) der Gruppe der Initiator und 14 Paare (18.9%) der Gruppe der Non-Violent an. Bei den 152 Mutter-Tochter-Paaren machen die Maintainer mit 27 Paaren 17.8% und die Gruppe der Cycle Breaker mit 47 Paaren 30.9% aus, 19 Paare (12.5%) lassen sich hingegen als Initiator klassifizieren und 59 Paare (38.8%) als Non-Violent. Von insgesamt 78 Vater-Tochter-Dyaden gehören 19 Paare (24.4%) der Gruppe der Maintainer an, 31 Paare (39.7%) werden als Cycle Breaker klassifiziert. 7 Vater-Tochter-Paare (8.9%) gehören hingegen der Gruppe der Initiator an und 21 Paare (26.9%) gehören zur Gruppe der Non-Violent. Von insgesamt 161 Mutter-Sohn-Paaren macht die Gruppe der Maintainer mit 27 Paaren einen Anteil von 16.8%, die Gruppe der Cycle Breaker mit 59 Paaren 36.7% aus. 22 Paare (13.7%) gehören wiederum der Gruppe der Initiator an und 53 Paare (32.9%) gehören der Gruppe der Non-Violent an. Weibliche G2-Elternteile gehören also unabhängig vom Geschlecht des G3-Kindes tendenziell eher der Gruppe der Non-Violent an als männliche G2-Elternteile, welche im direkten Vergleich mit weiblichen G2-Elternteilen eher der Gruppe der Cycle Breaker zugeordnet werden. Bei der Gruppe der Maintainer zeigt sich unabhängig vom Geschlecht des G3-Kindes ein etwas höherer Anteil von männlichen G2-Elternteilen, bei der Gruppe der Initiator hingegen ein geringfügig höherer Anteil von weiblichen G2-Elternteilen.

Auch beim durchschnittlichen Alter des ältesten G3-Kindes zeigt sich ein Unterschied zwischen den vier erläuterten Transmissionsgruppen. So liegt das Durchschnittsalter von G3-Kindern, welcher der Gruppe der Maintainer angehören, bei 7,9 Jahren, bei der Gruppe der Cycle Breaker angehörigen G3-Kinder bei 5,1 Jahren. Die G3-Kinder von G2-Elternteilen, die als Initiator klassifiziert wurden, sind durchschnittlich 7,0 Jahre alt, wohingegen das Durchschnittsalter der G3-Kinder aus der Gruppe der Non-Violent bei 5,4 Jahren liegt. Es zeigt sich somit, dass das Durchschnittsalter der ältesten G3-Kinder, die den nicht-gewaltvollen Gruppen angehören, tendenziell niedriger ist als das Alter der den gewaltvollen Gruppen angehörigen G3-Kindern.

8. Literaturverzeichnis

Bandura, A. (1977). Self-efficacy: Toward a unifying theory of behavioral change. *Psychological Review*, 84, 191-215.

Bartlett, J. D. & Easterbrooks, M. A. (2015). The moderating effect of relationships on inter-generational risk for infant neglect by young mothers. *Child Abuse & Neglect*, 45, 21-34.

Belsky, J. (2013). Differential susceptibility to environmental influences. *International Journal of Child Care and Education Policy*, 7, 15-31.

Belsky, J. & Pluess, M. (2009). Beyond diathesis stress: differential susceptibility to environmental influences. *Psychological Bulletin*, 135, 885-908.

Burgess, R. L. & Akers, R. L. (1966). A Differential association-reinforcement theory of criminal behavior. *Social Problems*, 14, 128-147.

Beckord, C. Disentangling the cycle of violence – detecting differences in the life-course between Cycle Breakers, maintainers, initiators, and non violent (in progress).

Beckord, C.; Tzvetkova, M. & Wittbrodt, H. (2022). Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Duisburg 2002 bis 2019 – Panelkonsolidierung. In: Beckord, C.; Boers, K. & Reinecke, J. (Hrsg.), *Schriftenreihe Jugendkriminalität in der modernen Stadt – Methoden*, Heft 28, Münster, Bielefeld.

Bentrup, C. (2020). Gewaltsame Erziehung und ihre Folgen im Altersverlauf. *Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform*, 103, 97-120.

Boers, K. & Reinecke, J. (2019). *Delinquenz im Altersverlauf. Erkenntnisse der Langzeitstudie Kriminalität in der modernen Stadt*. Münster; New York: Waxmann.

Boers, K.; Reinecke, J.; Bentrup, C.; Kanz, K.; Kunadt, S.; Mariotti, L.; Pöge, A.; Pollich, D.; Seddig, D.; Walburg, C. & Wittenberg, J. (2010). Jugendkriminalität- Altersverlauf und Er-

klärungsbeziehungen. Ergebnisse der Duisburger Verlaufsstudie Kriminalität in der modernen Stadt. *Neue Kriminalpolitik*, 22(2), 58-66.

Côté, S. M.; Boivin, M.; Nagin, D. S.; Japel, C.; Xu, Q.; Zoccolillo, M.; Junger, M. & Tremblay, R. E. (2007). The role of maternal education and nonmaternal care services in the prevention of children's physical aggression problems. *Archives of General Psychiatry*, 64, 1305-1312.

Erdmann, A. (2021). Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Duisburg 2002 bis 2019 – Dreizehn-Wellen-Panel. In: Beckord, C.; Boers, K. & Reinecke, J. (Hrsg.), *Schriftenreihe: Kriminalität in der modernen Stadt – Methoden*, Nr. 27. Bielefeld, Münster.

Heyman, R. E. & Smith Slep, A. M. (2002). Do child abuse and interparental violence lead to adulthood family violence? *Journal of Marriage and Family*, 64, 864-870.

Jaffee, S. R.; Bowes, L.; Ouellet-Morin, I.; Fisher, H. L.; Moffitt, T. E.; Merrick, M. T. & Arseneault, L. (2013). Safe, stable, nurturing relationships break the intergenerational cycle of abuse: A prospective nationally representative Cohort of children in the United Kingdom. *Journal of Adolescent Health*, 53, 4-10.

Kessler, G. (2021). Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Duisburg 2019. In: Beckord, C.; Boers, K. & Reinecke, J. (Hrsg.), *Schriftenreihe Jugendkriminalität in der modernen Stadt – Methoden*, Heft 26. Münster, Bielefeld.

Milaniak, I & Widom, C. S. (2015). Does child abuse and neglect increase risk for perpetration of violence inside and outside the home? *Psychology of Violence*, 5, 246-255.

Motzke, K. & Brondies, M. (2004). Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Duisburg 2002. In: Beckord, C.; Boers, K. & Reinecke, J. (Hrsg.), *Schriftenreihe Jugendkriminalität in der modernen Stadt – Methoden*, Heft 5. Münster, Bielefeld.

Thornberry, T. P.; Knight, K. E. & Lovegrove, P. J. (2012). Does maltreatment beget maltreatment? A systematic review of the intergenerational literature. *Trauma, Violence, & Abuse*, 13, 135-152.

Tremblay, R. E. (2014). Early development of physical aggression and early risk factors for chronic physical aggression in humans. *Current Topics in Behavioral Neurosciences*, 17, 315-317.

Van der Put, C. E.; Lanctôt, N.; de Ruiter, C. & van Vugt, E. (2015). Child maltreatment among boy and girl probationers: Does type of maltreatment make a difference in offending behavior and psychosocial problems? *Child Abuse & Neglect*, 46, 142-151.

Widom, C. S. (1989). Child abuse, neglect, and adult behavior: research design and findings on criminality, violence, and child abuse. *American Journal of Orthopsychiatry*, 59, 355-367.